

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsitzer,
1,60 Mark durch die Post inkl. Postgebühren.

Nr. 172.

Dienstag den 25. Juli.

1905.

Der Bückeburger Meineids-Prozess

hat von neuem die Aufmerksamkeit vieler Kreise auf die Unhaltbarkeit des jetzt bestehenden Eidesverfahrens gelenkt. Von neuem wird die oft erörterte Frage in den Vordergrund gerückt, wie überflüssige Bedingungen zu vermeiden sind, und ob der durch die Prozeßreform im Jahre 1879 eingeführte Boreid nicht besser durch den Nacheid zu ersetzen sei. Von Interesse ist, daß selbst so ausgesprochen konfessionelle Blätter wie der evangelische „Reichsbote“ und die katholische „Germania“ einzig in der Verwerfung des jetzt bestehenden Eidesverfahrens sind. Der „Reichsbote“ hatte im Anschluß an den Bückeburger Prozeß einen Artikel veröffentlicht, dem die „Germania“ vollauf zustimmt. Darin wird u. a. gesagt: „Es ist die höchste Zeit, daß der Boreid befeitigt wird. Wir haben ihn immer als eine überaus anfechtbare Einrichtung bekämpft; allmählich wächst er sich zu einem offenkundigen Uebel aus. . . . Der Boreid muß fort, das ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, der Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit. Gerade wer hoch und gewissenhaft von seiner Pflicht als gerichtlicher Zeuge denkt, muß ihn verwerfen. Er ist auch leicht durch ein besseres Verfahren zu ersetzen. Man vernehme jeden Zeugen erst unendlich wohl dann das abotschaftliche Kreuzverhör mit seinen Fragen und oft verwickelten Fragen viel weniger Bedenken hat, dann stelle man aus der Aussage jedes Zeugen nur den für den Rechtsfall wichtigen, wesentlichen, tatsächlichen Niederschlag an. Nichts ist zusammen und lasse auf dieses letzte objektive Ergebnis den Zeugen nach genauer nochmaliger Selbstprüfung den Nacheid zum Schluß ablegen. Dann weiß jeder, Punkt für Punkt, Wort für Wort, was er eidlich zu verantworten hat und für die Folgen auf sich zu nehmen.“

Dieser Vorschlag enthält einen durchaus gesunden Kern, und sicherlich würden dadurch die Gefahren, einen Meineid zu leisten, in die der Zeuge heute nur zu leicht geraten kann, stark vermindert werden. Die Frage ist auch schon an maßgebender Stelle in Fuß gekommen. Die Strafprozeßkommission hat bereits schon früher aufgestellten Forderungen insoweit Rechnung getragen, als beschlossen worden ist, daß in bestimmten Fällen zur Vermeidung überflüssiger Bedingungen die Bedingungen unterbleiben kann, und daß sonst die Bedingung bei Zeugen nach der Vernehmung, bei Sachverständigen in der Regel vorher erfolgen soll.

Würde dieser Beschluß realisiert, so wäre durch die Verminderung der Eidesleistungen und durch den Nacheid schon ein bedeutender Fortschritt erzielt. Bei den weiteren Verhandlungen der Strafprozeß-Kommission dürften die Lehren des Bückeburger Prozesses wohl eine Rolle spielen, und hoffentlich geben sie Anlaß zu noch weiteren Verbesserungen beim Eidesverfahren.

Ueber das Attentat auf den Sultan

verbreitet das Wiener „Telegr. Corr. Bur.“ folgende ausführliche Darstellung: Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschiereten Truppen waren abgezogen und der Sultan war im Begriffe, nach dem Palais zurückzufahren, als plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Luftdruck wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zerrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice, Legationsrat Divo, der deutsche und der italienische Botschafter, sowie ein amerikanischer Legationssekretär wohnten der Selamlifeyer bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung; erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß dieselbe auf dem gegenüber

der Moschee befindlichen Plage erfolgt war in einer Entfernung von etwa 200 Schritt von der Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Konstatierung des Tatbestandes durch die Polizei, und nachdem die Toten und Verwundenen sortiert waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes Durban Ebdin, umgeben von seinem Gefolge, nach dem Palais zurück. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Galice begrüßte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps; der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als seine Umgebung unverletzt geblieben seien. Während der Explosion und der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart bewahrt und ausgezeichnete Haltung gezeigt? Auf der Explosionsstelle war der Boden ausgewühlt und mit Trümmern, zerbrochenen Wägen und Pferdeabwärttern bedeckt. Ein gusseisernes Stück der geschleuderten Bombe mit einem Griff, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe gedient wurde, gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundenen konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch konnte der Urheber nicht festgestellt werden; wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden. Das Gerücht, wonach die Attentäter ein Bulgare oder Jungtürke wäre, beruht auf bloßer Vermutung und ist bisher durch die Untersuchung nicht bestätigt. Die Bewachung des Palais wurde sofort verschärft.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice, welcher nach der Explosion von dem Sultan in Audienz empfangen wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Rettung aus Lebensgefahr. Der Sultan erwiderte, daß er nichts fürchte, und daß nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistig frisch und gesprächig, als wenn nichts geschehen wäre.

Zum Attentat wird dem „Berl. Tgl.“ aus Konstantinopel gemeldet: Vom Täter ist noch immer keine Spur gefunden. Ein hoher Würdenträger erklärte, der Täter sei auf keinen Fall Mohammedaner, könne aber dem anarchischen internationalen Komitee angehören. Die Fremden, die der Selamlifeyer beizuhören, sind deshalb so wenig verletzt worden, weil sie auf der erhöhten Terrasse standen. Die meisten Verwundenen sind türkische Würdenträger.

Dem „Wolffschen Bureau“ ging noch folgendes Telegramm über das Attentat zu: Durch die gestrige Explosion ist außer einer österreichischen jungen Dame, die leicht verwundet wurde, kein fremder Untertan verwundet oder getötet worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen, darunter ein Offizier und drei Soldaten, verwundet wurden 30 Personen. Von dem Gefolge des Sultans ist nur der Erzieher des Prinzen Selim, Beha-Bey, getötet. Etwa 70 Wägen- und Reispferde sind getötet oder verletzt. 25 für die Selamlifeyer gemietete Wagen fehlen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, die der Kriegsminister führt. Das Gerücht, der Urheber des Attentats sei ein Armenier, hat sich bisher nicht bestätigt. In den Kreisen des Jibiz vermutet man, daß es ein Muselman ist.

Russland und Japan.

Russisch-Kranke in der russischen Feldarmee. Das bei Alkoholisierung in den Reihen der im Osten befindlichen russischen Offiziere wütet, ist feststehende Tatsache. Musien doch sehr viele von ihnen wegen solcher Erkrankungen vom Kriegsschauplatz in die Heimat zurückbefördert werden. Aber nicht minder traurig ist die Erscheinung, daß die Schrecken des grausamen Krieges nun auch eine große Anzahl von Kriegern ihrer Sinne beraubt haben. So berichtet der Hauptarzt des Sanitätsregiments der Großfürstin Maria Pawlowna, M. D. Dufat, welcher eben vom Kriegsschauplatz auf kurze Zeit nach Petersburg gekommen ist, aus eigener Anschauung, daß die Geisteskrankheiten in der Armee in erschreckender Pro-

geffion zunehmen. Man hatte früher geglaubt, daß es ein, zweimal im Monat erforderlich sein würde, die psychisch Kranken in besonderen Zügen zurückzuführen. Jetzt sind aber solche Transporte nicht weniger als zwei bis dreimal in einer Woche notwendig.

Das russische Schlachtschiff „Poltawa“, das im Hafen von Port Arthur gesunken war, ist Freitag wieder flott gemacht worden.

China hat der Regierung in Washington eine kurze, übrigens nach ihrer Fassung keine Antwort ersehende Note zugesandt, welche erklärt, China werde sich durch keinen Friedensvertrag gebunden halten, der sich ohne Zuziehung und Befragung seiner Regierung mit der Mandschurei befaßt. Die japanischen Delegierten sind bereits von Seattle unterwegs und werden am Dienstag in New York erwartet.

Das Vorgehen der Japaner gegen Sachalin und Wladimirok ist, wie dem „Russ. Kur.“ aus Karibia geschrieben wird, folgendermaßen organisiert: Längs der Küste Koreas gehen zwei Infanteriebrigaden vor, nach Sachalin ist eine Division abgeschickt. Im ganzen sind für diese Operation höchstens 4 Divisionen oder 60 Bataillone verwendet worden. Der Rücken der an der Seehälfte vorrückenden Truppen ist durch koranische Truppen gedeckt. Wie festgestellt ist, hat die koranische Regierung in den letzten drei Monaten elf neue Bataillone zu je 1000 Mann neu formiert. Mit diesen Neuformierungen wird die Gesamtzahl der in Korea sich befindlichen Truppen auf 26000 geschätzt. Diese Verstärkung ist unter dem Einfluß und der Leitung der Japaner erfolgt. Das Kommando der koranisch-japanischen Truppen liegt in den Händen des hervorragenden Generals Gafegawa.

Was Port Arthur in den Händen der Japaner geworden ist, haben die letzten von dort stehenden nach Dersa gekommenen russischen Kämpfer erzählt. Vor ihrer Abreise haben sie die Japaner in Port Arthur herumgeführt, um ihnen die umgebauten Befestigungswerke zu zeigen. Alles ist, wie die Soldaten erzählen, neu gemacht: solide, hart, erstaunlich schnell. „Wir konnten unsere Verwunderten nicht verhehlen. Jetzt ist die Festung wirklich unangänglich. Das Haus, in dem General Kondratienko gewohnt hat, ist zum Zelden der Achtung vor seinem Andenken unberührt geblieben. Die Japaner haben alles, was an sein Leben und seine Wirksamkeit erinnern könnte, in seiner schätzlichen Wohnung gesammelt. Ueber der Tür steht die Inschrift: „Hier hat der russische General Kondratienko gewohnt.“ Von uns, den letzten Russen, haben die Japaner ungemein rührenden Abschied genommen und den innigsten Wunsch ausgedrückt, uns recht bald als friedliche Freunde zu begegnen.“

Zur Lage in Russland.

Der Verfassungsentwurf des Semstwo-Kongresses. Der Moskauer Semstwo-Kongress hat bekanntlich in seiner ersten Sitzung den Verfassungsentwurf Bulgins als unbrauchbar bezeichnet und einen eigenen Entwurf ausarbeiten lassen. Wie dem „Standard“ aus Moskau gemeldet wird, ist dieser Entwurf in sechs Abschnitte geteilt. Er stützt sich hauptsächlich auf das englische Muster mit stufenweiser Annäherung an die französische Verfassung. Dem Jaren wird darin der Oberbefehl über die Streitkräfte zugestanden. Er soll ferner das unbegrenzte Vetorecht und die Prärogative eines souveränen haben. Die Bildung eines Kabinetts ist nach englischem Muster gedacht, d. h. der Jar würde einen Kanzler berufen und die übrigen Minister nach der Wahl des Kanzlers ernennen. Die Finanzen werden in Kammer unterteilt, deren Mitglieder auch das Recht haben sollen, die Minister wegen Mißhandlung unter Anklage zu stellen. Das Recht der Befestigung steht den Kammer zu und alle Bürger

folten in gleicher Weise dem Landesgesetz unterstellt sein. Daß das System wird abgeändert, ebenso wie die Unterführung der Korrespondenz und die Zensurbestimmungen. Es sollen zwei Kammern, eine obere und eine untere, oder Nationalkammer eingerichtet werden. Die obere Kammer würde von den Körperschaften gewählt, welche jetzt die Senatoren und Stadverordneten ernähren, während die untere Kammer durch allgemeine gleiche direkte und geheime Wahl auf die Dauer von 4 Jahren zu wählen wäre. Die Nationalkammer würde 840 Mitglieder zählen, bei deren Wahl Klasse oder Befehnis nicht in Betracht kommen. Es würde demnach je ein Vertreter auf 150 000 Köpfe kommen. Besondere Bestimmungen verlangen, daß kein Mitglied der Kammer Orden oder andere Auszeichnungen von dem Herrscher annimmt, ohne sofort seine Renonciation zu beantragen. Die Wahlen sollen Sonntags stattfinden. Es hat eine Neuwahl stattfinden, falls keiner der Kandidaten die absolute Majorität der Stimmen erhält. Die Session würde in jedem Jahre am dritten Montag im Oktober zu eröffnen sein. Besondere Paragraphen sollen es dem Jar unmöglich machen, willkürlich die Kammer aufzulösen. Die Sitzungen sind öffentlich gedacht. Die Kammer würde zunächst von der Nationalversammlung und dann von der oberen Kammer angenommen sein, ehe es dem Jar vorgelegt wird. Bei Beginn einer neuen Regierung würden die Kammer die Höhe der Zivilliste des Herrschers bestimmen. Sollte ein Gesetzentwurf von einer der beiden Kammer verworfen werden, so kann eine gemeinsame Versammlung beider Kammer beschließen werden. Die Minister können in Anklagezustand versetzt werden. Sollten sie schuldig befunden werden, so würden sie nur auf Antrag der Kammer, die sie anklagte, begnadigt werden können. Eine lokale Selbstverwaltung auf liberaler Basis ist vorgezogen und es werden Vorsichtsmaßnahmen gegen den administrativen Mißbrauch des Gesetzes in Vorschlag gebracht. Der Entwurf enthält 113 Paragraphen, von denen sich 23 mit Wahlbestimmungen beschäftigen. — Der Korrespondent des „Standard“ fügt hinzu, natürlich glaubt niemand daran, daß dieser Entwurf Annahme finden könnte, und daß man ihn wohlfeillich nur zu dem Zwecke veröffentlicht, um die klüglichen Velle die Vorteile der politischen Freiheit darzumachen.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus dem Süden von Deutsch-Südwestafrika sind der „Frankf. Ztg.“ aus Keimanshoop wieder mehrere Briefe eines Mitgliedes der deutschen Expeditionstruppen zugegangen. In einem Schreiben vom 14. Juni heißt es unter anderem: „Im Osten haben wieder eine Reihe verlustreicher kleinerer Gefechte gegen Witbois stattgefunden, die sich dort und in der unmittelbaren Umgegend von Gibeon in letzter Zeit sehr häufig zeigten. In Gibeon haben sie Vieh vom Plas geraubt. Immer ist es dieselbe Erscheinung. Ein größerer Truppenteil fecht meistens, ohne etwas vom Gegner gesehen zu haben, zurück, kleinere Patrouillen werden von den Hottentotten abgeschossen, wobei letzteren gewöhnlich Gewehre und Munition in die Hände fallen. So wurden am 16. Mai bei Korvos von einer vier Mann starken Patrouille der 5. Batterie drei Mann abgeschossen. Die Hottentotten waren etwa 30 Mann stark. Die Tags darauf entsandte Abteilung des Hauptmanns von Wolf in Stärke von 30 Reitern mit einem Geschütz traf bereits gegen 200 Hottentotten und hatte am 18. Mai ein fünfständiges schweres Gefecht, wobei vier Mann fielen, der Arzt und drei Mann verwundet wurden. Am selben Tage — am 18. Mai — fiel in derselben Gegend Oberleutnant Häring und drei Mann. Diese Abteilung war 11 Mann stark und von Goddas nach Korvos gefolgt. Bei all diesen Zusammenstößen waren die Hottentotten immer in drei- und vierfachen Ueberzahl. In so kleinen Abteilungen, wie unsere Truppen, reiten sie gar nicht. Daß mit diesem System der kleinen Patrouillen nach den vielen traurigen Erfahrungen immer noch nicht gebrochen wird, ist unbegreiflich. Ganz abgesehen davon, daß man heute oft, nicht nur Waffen und Munition den Eingeborenen geradezu in die Hände. Man hört gegenwärtig wieder viel von Frieden sprechen. In seiner Proklamation hat General Trotha 3000 Mann auf den Kopf von Cornelius gesetzt; jetzt hat er ihm einen freundschaftlichen Brief geschrieben und ihn zum Frieden aufgefordert, indem ihm das Leben garantiert wird. Immer mehr lassen wir an den früher von uns gestellten Bedingungen nach, woran der Eingeborene den Grad unserer

Kriegsmüdigkeit erkennt. Nur wenn es uns gelingt, Frieden zu machen und zugleich die Führer, denen man ein wirkliches Ende des Aufstandes erhoffen. Tont wären die bis jetzt gebrauchten Opfer umsonst.“

Politische Uebersicht.

Ueber die Stellung Kaiser Wilhelms zum schwedisch-norwegischen Unionskonflikt schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“ offiziös: Was über die Stellung des Kaisers zur skandinavischen Krise von ausländischen Blättern behauptet wird, insbesondere die Angabe, daß er auf eine Beschleunigung der Entscheidung dringe, gehört in das Gebiet der Kombination. Die Stellung des Kaisers zur nordisch-schwedischen Krise wird durch völlige Zurückhaltung charakterisiert.

Nachrichten über eine Begegnung des Jaren mit dem Kaiser Wilhelm tauchen trotz aller Dementis in Pariser und Petersburger Blättern immer wieder auf. Es heißt, die Zusammenkunft sei für die alternächste Zeit geplant. Verschiedene Berliner Blätter, u. a. die „Nationalzeitung“, registrieren diese Mitteilungen, die letztere mit dem Hinzufügen, daß, wenn die angelegte Erholungsfahrt des Jaren zur Ausführung gelangen sollte, es allerdings als sehr wahrscheinlich gelten dürfte, daß auch die beiden Kaiser miteinander zusammentreffen werden.

Oesterreich-Ungarn. Der Bürgermeister von Budapest erklärt, daß er die Verordnung des Ministers des Innern über die Abkündigung der freiwillig gezahlten Steuern an die Staatskasse für undurchführbar halte. Er werde den Beschluß des Gemeinderats, der die Abkündigung der Steuern verbiete, auch weiterhin aufrechterhalten, bis der Gemeinderat seinen Beschluß abgeändert habe.

Frankreich. Die Kommission des französischen Senats, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend Trennung von Kirche und Staat, beauftragt ist, nahm alle Artikel des Gesetzes an und verlegte sich sodann bis zum Oktober. Alsdann wird der Senator Lecome im Auftrage der Kommission dem Plenum Bericht erstatten. — Der aus Anlaß der Spionageangelegenheit kürzlich in Paris verhaftete Soldat Vesse hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Der Hauptschuldige wäre danach der städtische Soldat Bessier. Die Schriftstücke, welche die Mobilisierung des 15. Armeekorps betreffen, seien für 400 000 Franks an Italien verkauft worden. Der Kriegsminister hat die Korpskommandeure, beauftragt, ihren Offizieren zu empfehlen, daß sie sich vor den Wadenknochen gewisser ausländischer Dienstvermittlungsbureaus in acht nehmen möchten. Diese Bureaus beschäftigen sich mit der Anstellung von ausländischen Dienstmädchen in den Familien französischer Offiziere, wobei hervorgehoben werde, die Lohnfrage sei nebensächlich. Die Korpskommandanten sollten überdies eine vertrauliche Unterfuchung über diejenigen Offiziere einleiten, in deren Häusern ausländische Dienstmädchen dienten, und gleichzeitig die Nationalität derselben sowie das Bureau feststellen, durch dessen Vermittlung sie angestellt worden seien.

England. Balfour bleibt. In London hat am Freitag ein Ministerrat von ungewöhnlicher langer Dauer stattgefunden. Am Nachmittag wurde Premierminister Balfour vom Könige in einer Audienz empfangen, die eine halbe Stunde währte. Es verlautet, Premierminister Balfour habe dem Könige erklärt, er und die übrigen Minister stimmten dahin überein, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet seien, zurückzutreten. Balfour soll übrigens schon früher nach der „Frankf. Ztg.“ erklärt haben, er werde nur auf Grund eines Mißtrauensvotums oder wenn er mit einer Vorlage ersten Ranges gescheitert sei, zurücktreten. Dies ist allerdings nicht geschehen. Außerdem will die Regierung dem Gegenstand der Donnerstags-Abstimmung noch einmal dem Unterhause vorlegen. Sodann will Balfour die jetzigen Verhandlungen mit Japan wegen Ausdehnung der Allianz, zu deren Förderung Prinz Arisugawa in London weilte, seinem liberalen Nachfolger überlassen.

Dänemark. Sonnabend nachmittag traf, so meldet „Volks Bureau“ aus Kopenhagen, der König in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzessin Carl und Harald am nördlichen Jollboden ein und begab sich sofort an Bord der Jacht „Danebrog“, um dem deutschen Geschwader seinen Besuch abzusagen. Der König trug die Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. An Bord der „Danebrog“ befand sich ferner der Marine-Minister. Als die „Danebrog“ ablegte, feuerten die deutschen und die dänischen Kriegsschiffe Salut. Auf den deutschen Schiffen „Aegir“ und „Frischhof“ paradierten die Mannschaften und brachten beim Vorbeifahren der königlichen Jacht drei Hurras aus. Alle Schiffe hatten über die Toppen geflaggt.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Kaiser Wilhelm ging Freitag vormittag an Land und unternahm einen Spaziergang nach Nyland. Nachmittags lichtete die „Hohenzollern“ die Anker und kam um 11 Uhr abends in Heringsand an, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“. Sonnabend nachmittag 3 Uhr ging die „Hohenzollern“ nach Wiesby in See. Das Wetter ist meist trübe. — An Gegenwart der Kaiserin und der Prinzen Citel-Friedrich, Adalbert und Oskar fand gestern die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Elbing statt.

— Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hielt Sonntag seinen seitlichen Einzug in Koburg.

— Ein neuer Kubitat-Prozess steht bevor, da die Redakteure Biermann und Schwennert, die gegen Kubitat den Vorwurf des Meineides erhoben hatten und deshalb zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt wurden, auf Grund zahlreicher Zeigenausagen im Habsburger Prozeß gegen den Keller-Meyer die Wiedereinahme des Strafverfahrens beim Landgericht beantragt haben.

— Am Reichstagswahlkreise Oberbarnim wurde bei der Stichwahl am Freitag Professor Pauli-Cerowalde (deutsche Reichspartei) mit 5748 Stimmen gegen den Stadtverordneten Bernhard Bruns-Berlin (Sozialdemokrat), der 7590 Stimmen erhielt, gewählt.

— Das Endergebnis bei der Reichstagsersparwahl im Wahlkreise Fürth-Erlangen ergab für Barbed (Freiwilliche Volkspartei) 14 723 und für Segis (Sozialdemokrat) 14 150 Stimmen. Somit ist Barbed wiedergewählt.

— (Sozialen.) Ueber die Wirkungen der verkürzten Arbeitszeit geben die neuesten Berichte der Fabrikinspektoren interessante Aufschlüsse. Aus den verschiedenen Gegenden werden zahlreiche Fälle vorgeführt, die beweisen, daß die Versuche, die Arbeitszeit in Fabriken und anderen Betrieben herabzusetzen, sowohl für die Arbeiter, wie für die Arbeitgeber erfreuliche und zufriedenstellende Resultate gehabt haben. Trotz vieler günstiger Erfahrungen herrscht in manchen Unternehmern freier aber immer noch starke Abneigung gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit, während andere Arbeitgeber erklären, an sich hätten sie gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit nichts einzuwenden, wenn sie nur nicht die Produktionskosten erhöhe. Gelänge es, in kürzere Arbeitszeit die gleiche Produktionsmenge herzustellen, so bedeutete dies auch für die Unternehmungen einen Vorteil, weil in der kürzeren Betriebszeit die Maschinen usw. weniger der Abnutzung unterliegen. Wie die „Arbeitsmarkt-Korresp.“, die eine Zusammenstellung günstiger Gutachten von Gewerbetreibenden veröffentlicht, mitteilt, gibt es aber auch Fälle, wo sich die Arbeiter gegen die Verkürzung der Arbeitszeit gekränkt haben. Diese Erscheinung ist gar nicht selten in solchen Betrieben und Branchen, wo die Arbeiter mangels jeglicher oder namhafter gewerkschaftlicher Organisation und Information des Glaubens sind, nur in möglichst langer Arbeitszeit seien die höchsten Löhne zu verdienen. Als Regel kann, wenigstens was die gelehrten Arbeiter betrifft, der Satz aufgestellt werden, daß in einer kürzeren Arbeitszeit die Intensität der Leistung zunimmt, sodas in einer Stunde mehr geleistet wird, als in gleicher Zeit früher bei längerer Schichtdauer. Die Zeugnisse von Betriebsleitern gegen die Ueberzeubarkeit mehrer sich ebenfalls. Was in Ueberstunden geleistet wird, ist, abgesehen von den absolut notwendigen Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Betriebes, viel minderwertiger, als die Leistungen während der regulären Arbeitsstunden.

— (Für die Kampfweise der sozialdemokratischen Partei) charakteristisch ist das letzte Flugblatt, das sie im Wahlkreis Fürth-Erlangen verbreitet hat. Die freiwilliche Partei wird darin in geradezu pöbelhafter Weise beschimpft. Das Flugblatt spricht von „freiwillichen Buschflegeln“, die ein „von Lügen strotzendes Flugblatt“ verbreiteten. Die „Freiwillichen“ seien förmlich, weil ihren elenden Wahluntrieben endlich ein Ziel gesetzt und Barbed nach Hause geschickt worden sei. Mit Zug und Krieg, Freiheit und Bestechungen anderer Art, unter Anwendung des gräßlichsten (sic!) Terrorismus habe diese verächtliche Partei vor zwei Jahren Barbed in den Reichstag förmlich hineingeschwindelt. — Sie habe gedacht, die Spuren ihrer gemeinen, spießbüßischen Wahlmanöver zu verwischen. Und diese unehrliche, verächtliche Partei gebe sich, als ob ihr Unrecht geschehen wäre. Das Flugblatt schließt mit den Worten: „Nieder mit dem Freiwil! Nieder mit dem Brotwucherer Barbed! Stimmt den Vot und Fleischwucherer Barbed in Grund und Boden! Drauf und dran und durch: Arbeitersekretär Segis muß gewählt werden.“ Gewählt worden ist Segis freilich nicht, aber „durch“ ist er, wenn auch nicht durchgekommen, sondern durchgefallen. Und das von Rechts wegen.



Vermischtes.

(Große Weisheitsgenwart) hat der deutsche Kronprinz, bei folgendem Vorfall, der sich bei einer Auto-Unfallfahrt im westlichen Schlesien ereignete, gezeigt. Zwischen Mögelfonden und Hoyer ritt der zehnjährige Sohn des Gutsbesizers dort auf einem jungen Pferde heimwärts, als der Kränzlager des Kronprinzen auftrat. Das Pferd sprang, schaute und ludte donnerschlagartig. Der kleine Ritter geriet in große Bedrängnis. Der Kronprinz sah die Gefahr und befohl anzuhalten. Anna stand der Wagen, da sprang der Kronprinz ab, fiel dem sich bäumenden Pferde mit kräftiger Hand in die Hügel, das es sitzend hand. Er flocht das aufgesetzte Zier sehr auf den Hals, sprach dem Knecht zu, und wieder auf bald wieder Herr des Pferdes. Das Tier trabte ruhig am Automobil vorüber. Die Kronprinzessin hat die Tat im entscheidenden Augenblick photographisch festgehalten. Der kleine Ritter mit seinem Vetter, der er jetzt kennt, herzlich danken.

(Vergangenheit über das Ausbleiben von 90 Heiratsloggen.) die bereits seit Anfang Juni von Emden aus in See gegangen sind, werden jetzt laut. Im vorigen

Jahre befanden sich die meisten Emdener Loggen um diese Zeit schon wieder auf der 2. Fregatte.

Die Vergungsarbeiten auf der Fregatte (Vergung) begannen immer neuen Schwierigkeiten. Nachdem man acht Tage ununterbrochen Tag und Nacht gearbeitet hat, um die Steine aus dem neuen Schiffsraum herauszubringen, hat man am Donnerstag früh die 5. Sohle erreicht. Nunmehr ist aber in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag früh 11 auf der 6. Sohle in Brand geraten. Die Brandstelle verläuft den Weg, den die Vergungsmaschinen nehmen müssen, um zu den verbleibenden Vergungen zu gelangen. Möglicherweise muß die letzte Sohle zur Dampfung des Brandes unter Wasser gesetzt werden. Es sind drei weitere Stellen gefunden worden.

(Leichtsinning sein Leben aus's Spiel gesetzt) hat der 21jährige Handlungslehrling Richard Schorow in Berlin. Der junge Mann war Donnerstagabend in einem Lokal am Potsdamer Platz mit mehreren Freunden zusammengetroffen. Aber der junge Leute brüllte sich damit, das größte Quantum Kognak zu trinken. Er ging schließlich eine Weile darüber ein, binnen einer halben Stunde für zwei Mark Kognak zu genießen, ohne sich dabei Schanden zu tun. Der Einsatz betrug bei der Weile zwei Mark, die Summe, die für den Kognak verbraucht werden sollte. Der Handlungslehrling trank denn auch

tatsächlich in der halben Stunde das verprochene Quantum und gewann die Weile. Als er Freitag morgen nicht aufstand, begab sich die Witwe in sein Schlafzimmer. Der junge Mann lag tot auf seinem Bette. Er war den Folgen des Alkoholfestes während der Nacht erlegen.

Reklameteil.

Kopf- u. Bartschuppen Obermeyers Herba-Sohle. Die mir von meinem Arzte empfohlen Obermeyers Herba-Sohle zur Beseitigung der lästigen Schuppen im Kopfhaut und Barte, ist ausserordentlich wirksam und beseitigt diese nach wenigen Tagen. Alfred Pfanzner, München. Drog. u. Parf. p. St. 50 Plg. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Hanau.

ist der Magen des Kindes eine Reklote, oder die Kinderstube ein chemisches Laboratorium? So möchte man fragen, wenn man die schätzlichen „Kinder-Nährmittel“ angebricht sieht. Schon Ernst Haeckel erlauchte vor 35 Jahren, daß das Bescheiden des Kindes nicht von chemischen Faktoren abhängt, sondern von der rein naturgemässen Beschaffenheit eines Präparates. Auf diesen Grundgedanken entstand kein chemisches Kindermehl, welches nur beste Alpenmilch, Zwiebackpulver und Rohrzucker enthält.

Anzeigen.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Gestraft: der Mechaniker G. A. Lindner mit Frau A. M. geb. Willing, der Oberker G. Kaufmann mit Frau A. geb. Neuter. — Verlobt: der Brauer Diez; der Handelsmann Eggert; der S. d. Schloßers Fröhlich.

St. Marien. Gestraft: Vera Anna, T. d. Schloßers Rittmeister; Kurt Albert, S. d. Arbeiters Lindemeyer; Ida Elisabeth, T. d. Seilermeisters Jäger; Otto Paul, S. d. Handarbeiters Daring; Johanne Alice Wanda, T. d. Arbeiters Franke; Wilhelm Paul, S. d. Metallarbeiters Wittig; Karl Hermann, S. d. Reichers Geschäftsmann; Kurt Richard Meyer, S. d. Buchbinders Böhm; Bernhard Hermann Kurt, S. d. Mechanikers Fiedel. — Verlobt: ein unebel. Schm.; die jüngste T. d. Handarb. Förster.

Neumarkt. Gestraft: Martha Lucie, T. d. Schloßers Beckel; Gustav Albert, S. d. Arbeiters Katsch; Frieda Anna, T. d. Rufflers Schneider; Gustav Paul, S. d. Arbeiters Geisler. — Verlobt: die Witwe Keil geb. Ahner; der S. d. Handarb. Heinitz; der S. d. Zimmermanns Schumann.

Altendorf. Gestraft: Franz Kurt Werner S. d. Arbeiters Schmidt; Ernst Ulrich, ein unebel. Sohn. — Gestraft: der Handarb. Ernst Franz Henneberg mit Frau Marie Sophie verw. Steinleber geb. Reimke. — Verlobt: Frau Diefel geb. Fobbe.

Sonntagsabend 8/4 Uhr entließ sich laut nach längerem Leben mein lieber Mann, mein Vater, der Maler

Karl Kunze

im Alter von 49 Jahren. Dies zeigt hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme an **Amalie Kunze** nebst Tochter. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/5 Uhr vom Trauerhause, Johannisstraße 12, aus statt.

Für die Beweise des Beides und für die Kranzpenden beim Abscheiden unseres lieben Sohnes legen wir Allen herzlich Dank. Merseburg, den 23. Juli 1905. **Aug. Frisch u. Frau.**

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß uns heute vormittag um 10 Uhr die liebe **Charlotte** nach einem raschen Tod entrissen wurde und bitten um stille Beileid. **Richard Haupt u. Frau** geb. Dietrich. Die Beerdigung findet Dienstag den 25. Juli, nachm. 5 Uhr, von der Gottesackerstraße in Merseburg aus statt.

Heute nachm. 12 Uhr entließ nach langen Leiden unsere liebe treuzugende gute Mutter **Christiane Becker** im Alter von 66 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die Familien **Becker, Heidel und Bielig.** Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Sigmund 1 aus statt.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 17. bis 22. Juli 1905. **Geheirathungen:** der Schuhmachermeister Otto Walter mit Margarete Scholle, Züligsdorf; der Arbeiter Franz Henneberg mit Marie Zientebler geb. Reimke, Merseburg 18; der Buchhalter Georg Lindner mit Anna Willing, Friedenthal 11; der Volgerher Gustav Rosenthal mit Karoline Neuter, Glogitzauerstr. 4.

Geborene: dem Arbeiter Richard 1 S., Sigmund 13; dem Arbeiter Müller 1 S., Glogitzauerstr. 24; dem Maschinenführer Eberhard 1 S., Sigmund 8; dem Malermeister Wilhelm Mann 1 T., Oberburgstr. 9; dem Ingenieur August 1 S., Sigmund 1; dem Fabrikarb. Wendel 1 S., Markt 28; dem Arbeiter Rausmann 1 T., Wöhlert 2; dem Geschäftsführer Fischer 1 T., Sigmund 2; dem Lehrer Reinhardt 1 S., Markt 6; dem Barbier Hermann Wipfel 1 T., Glogitzauerstr. 22; dem Geschäftsführer Kunze 1 S., Neumarkt 50; dem Ratsherr Gustav 1 T., Dampfweg 7. **Gestorbene:** der S. des Fabrikarb. Reinitz, 1 S., Neumarkt 44; des Viehhändlers Wipfel geb. S., Ammerstr. 8; der Handelsmann 3 Eggert, 64 J., Markt, Krankenhaus; des Zimmermanns Schumann S., 1 M., Krautzberg 13; des Handarb. Förster 1, 12 J., Sigmund 10; des Schloßers Fröhlich S., 1 J., Friedenthal 6.

Nachruf.

Gestern Abend nahm der Tod aus unserer Mitte unseren Kameraden, den Maler

Herrn Karl Kunze.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Mitgründer unseres Vereins, dessen reges Streben für denselben im Kreise der Merseburger Marinekameraden unvergessen bleiben wird. Wir werden des Verstorbenen stets in Ehren gedenken. Merseburg, den 23. Juli 1905. **Der Marine-Verein zu Merseburg.**

Auktion.

Dienstag nachm. 3 Uhr wird **Winkel Nr. 2** altes Bauholz meistbietend versteigert. Veränderungshalber verkaufe mein **Haus** Gallestraße 13 b. **K. Baumgärtner.** Ein 2stöckiges Haus auf dem Lande mit Garten und 2 Morg. Feld hat zu verkaufen **Gustav Reuschel**, Glogitzauerstr. 26. **Fast neuer Kinderwagen** ist zu verkaufen **Johannesstr. 8, 1 Fr.**

Neue Kartoffeln

gibt ab **Särder, Amtshäuser 1.** **Absatzferkel,** 20-30 Stück, auch in kleinen Loten, kauft **H. Germer, Halle a. S., Torstr. 38.** **Neue blaue und weiße Speiseferkeln** hat im einzelnen und ganzen zu verkaufen **Glogitzauerstr. 2, 2 Treppen.** **Ein Posten leerer Buttertonnen und Käseföden** abzugeben. **G. Strehlow, Glogitzauerstr. Nr. 99.** **Suche Gasthof oder Restaurant** zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Gefällige Offerten unter „Gasthof“ an die Exped. d. Bl.

1 Platz od. Stück Feld, zum Aufstellen von Wagen geeignet, nicht zu pachten oder zu kaufen. **Carl Ulrich jun., Glogitzauerstr. 21.**

Eine Dezimalwaage, wenig gebraucht, ist preiswert zu verkaufen. **Zeichstraße 9.**

Ein schöner neuer **Laden** mit großem Schaufenster ist **Markt 11** (Marktecke) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Weißenseiferstraße 7 Barter-Wohnung, nur für einzelne Familie beizieh., zum 1. Oktober bezugsfähig. **Paul Litzkendorf, Hofhandlung.**

Krautstrasse Nr 11 Barter-Wohnung, Preis 200 Mk., an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen. **Wenigsenstr. 2 a.** Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Näheres Neumarkt 38.**

Bergungshalber ist eine Wohnung, St., K., Küche mit allem Zubeh., sofort od. 1. Okt. zu beziehen. Näheres Hirtenstr. 4. Die kleinere Hälfte der 2. Etage sofort zu beziehen. **Markt 23.** Barter-Stube für einzelne Person 1. August oder später zu beziehen.

Unteraltersburg 62. **Wanzen-Wohnung** sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Tal. **Peegge, Weiße Mauer 23.**

Herrliche Wohnung am schönen Glogitzauerfeld **Weißenseiferstr. 3** (2. Etage) zu vermieten. 1. Oktober oder 1. Januar 1906 zu beziehen. **Gustav Engel.**

Altendorfer Schulplatz 6 ist die halbe Etage zu vermieten, per 1. Oktober zu beziehen. Näheres beim Verwalter daselbst. **Verlegungshalber ist eine Wohnung für 42** Taler zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. **Ammerstr. 12, 1 Trepp.**

Vanduhofstr. 9 ist die Barter-Etage bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober bezugsfähig. Näheres **Unteraltersburg 49.** Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten, 1. Oktober oder auch früher zu beziehen. **Johannisstraße 3.**

Freundlich möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. **Weißenseiferstraße 14, 1 Tr. 1.**

Anständige Schlafstelle offen. **Unteraltersburg 1.** Wohnung, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, zum 1. Oktober bezugsfähig im Vorderviertel gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **Nr. 24 J** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungsgesuch. Suche zum 1. Oktober oder 1. Januar eine Barter-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Kfz., sowie großen Keller und Hofraum, am liebsten mit Ziergarten. **Gesell. Off. u. R. Sch** an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Mann sucht in der inneren Stadt, Nähe des Entenplatzes **möbliertes Zimmer.** Off. u. „Möbliert“ in der Exped. d. Bl. erb.

Der Unterricht für weiß. Handarbeiten, Brandmalerei, Eisenbrand, Reliefchnitt beginnt am 15. August. Gleichzeitig erteile ich Unterricht in Reliefmalerei, Erfah für Adelmalerei. **Emmy Schiedt, Gallestraße 15, p.**

Kopfläuse, Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer (jed. Art u. dessen Brut wird durch „Kratzi“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. — Erhältlich in Merseburg **Central-Drogerie R. Kanner.**

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren n. laubender Ausführung empfiehlt billig **P. Portz, Zimmerstr. 2.**

Bin zurückgekehrt. **Dr. Danckert, Halle a. S. prakt. homöop. Arzt.**

ff. neuen Sauerkohl empfang und empfiehlt billig **Max Faust, Burgstraße 14.**

Flechten **offene Füße** **Rino-Salbe**

Neue Bollheringe, neue marinierte Beringe, neue Rollmöpse

Max Faust, Burgstr. 14. **Kindermehl Beste,** Kindermehl Kufecke, kondensierte Milch, Hafermehl Knorr, Hafermehl Hohenlohe

Süße **Jungbier**

Carl Rauch. Heute Vormittag **roher Kirschsaff** von der Presse. **Thiele & Franke.**

German. Fischhandlung.
empfeht



**Äckelfisch,
Cabeljau,
Schollen,
Zander.**

Feiner:
feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Äckelfisch, Klüßern,
Lachsheringe, Bratheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Täglich frisch:
Bollmilch, Magermilch, Butter-
milch, saure u. süße Sahne,
dicke Milch in Satten,
feinste Molkerei- u. Landbutter,
ff. Schweizer, Tilsiter, Limburg,
Kümmel, Bauern-, Thüringer
Stangen- und Garzkäse
empfeht
Carl Rauch.

Frisonen Scheibennonig,
frische, prachtvolle Tomaten,
frische französische Pfirsiche,
feinste Matjes-Heringe,
neue marinierte Heringe,
neue saure Gurken
empfeht
C. L. Zimmermann

**Neues
Gerstenstroh**
verkauft
Eduard Klaus.

Zierrung 4. 11. Septbr. c.
Tilsiter Ausstellungs-

Lotterie

Ministerial-lot. Königlich
Preussisch-zönmhrt.

31.000 Gewinne. Wert Mark

185 000

Kapitalwinn L. W. v.

30 000

20 000

10 000

Losse à 1 Mk. - 11 Stück Mk. 10.-
Porto-Losen 20 Pfg. empfahl

General-Debit

Ferd. Schäfer

Düsseldorf.

Goldin

mit Kambers-Geschmack gibt feinsten Saft
für Boddings und getundete

Limonade

für Kinder und Erwachsene!
1 Flasche 50 Pf. mit 1 Pfd. Zucker gibt
750 Gramm Goldinloft.
Zu haben bei:

**Karl Kundt,
Oscar Leberl,
Paul Näher.**

**Pr. ungebl.
Einmache-Zucker**

a Pfd. 26 Pf. bei 10 Pfd. a 25 Pf.

Pr. gem. Zucker

a Pfd. 24 Pf. bei 10 Pfd. a 23 Pf.

Pr. Würfel-Zucker

in allen Formen

a Pfd. 28 Pf. bei 10 Pfd. a 27 Pf.
empfeht
Paul Näther Nachf.,
Markt 6.

Tadellos und schnell
reinigt und färbt alles

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Reinigungsanstalt.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Größtes Etablissement der Provinz.

Über 100 Angestellte und Arbeiter.

Filiale: Merseburg, Markt 9.



In großer Auswahl sind wieder
**prima belgische
Pferde**
eingetroffen.

Gebr. Strehl.

Im Hause Entenplan 2 ist ein
Laden mit Wohnung,
Lagerraum u. Pferdestall zusammen und auch getrennt
zum 1. Oktober zu vermieten. Gest. Anfragen erbittet
August Perle, Fuß. Paul Ehler.



Dampf- u. Warmbad,

Neumarktstraße 4.

Auf Straße und Hausnummer achten.

Schmiedeberger Moorbäder,
kohlensäure Bäder, m. fl. Kohlensäure bereitet.

Stahlbäder,

Soolbäder, Fichtennadelbäder, Schwefelbäder.

Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen
Hausarzt. Prospekte umsonst und portofrei.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, volles, jugend-
frisches Aussehen, weißes, sammetweiches Haar
und blendend früher Zeit.

Alles dies wird erreicht durch

Stedenpferd-Silbermilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Nadebeul.

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pf. bei **Jean Hü. Berger,**

Leipz. Seifenfabrik-Niederl. G. Müller, sowie
bei **Frau Wirth und Gustav Schubert.**

Zur Desinfektion empfiehlt
**Lysol, Creolin,
Carbolkalk, Chlorkalk,
Carbolsäure, Eisenvitriol.**
Neumarkt-Drogerie.

Neue Voll-Beringe,

neue marinierte Heringe,
a 10 Pf., empfiehlt

Th. Sieber.

Reform-Schürzen,



neueste Façon
für Damen und
Kinder
in allen Preisen

**Reform-
Schürzen**

wie Abbildung
f. junge Mädch.
Stück 1 Mk.
u. 1,35 Mk.

Theodor Freytag,
Rohmarkt 1.

Zierrung 12. August.

**Gnesen. Pferde-
Lose**

a 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
2559 Gewinne i. W. von

70 000 Mk.

hiervon 4 bespannte Equipagen mit zus.
10 Pferden

16 500 Mk.

ferner noch 55 einz. Reit-u. Wagenpferde

40 000 Mk.

Lose zu haben bei den
Kgl. Lotterie-Einnehmern
u. allen bekannten Verkaufsstellen.

Hero-Margarine

ist die Beste, bräunt, schäumt und duftet wie
beste Molkereibutter und erzieht dieselbe voll-
ständig. Stets reich zu haben bei:

Bernh. Fritsch Nachf.

Inh. **Otto Albert.**

Mitglied des Rabatt-Beer-Vereins.

Diemen-Planen

10 x 10 = 100 Meter
von 120 Mk. an.

**Saat- u. Vorlege-Planen,
Getreide-Säcke** billigst.

M. Wehr,
Halle a S., Leipzigerstr. 81.
Telephon 2647.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.
Dienstag abend Bratwurk.

Zivoli-Theater.

Dienstag den 25. Juli 1905.
Gastspiel **Gustav Kirchner**
Der

Kaufmann von Venedig.

Aufspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Personen:
Der Doge von Venedig M. Hähnel.
Prinz von Marocco J. Freier der
Prinz von Aragon J. Boja. B. Gehring.
Antonio, Kaufmann von Venedig H. Selle.
Basiliana, sein Freund H. Sieffan.
Solanio J. Fremde des
Salviano Antonio H. Eferl.
Graziolo Antonio H. Meyer.
Verezo, Liebhaber der Jessica K. Schömy.
Shylock, ein Jude D. Knaut.
Tubal, sein Freund H. Gehring.
Der alte Gobbo, Shylocks Diener H. Zart.
Leonardo, Basilianas Diener H. Fuchs.
Balthasar, Porzias Diener H. Mikard.
Porzia, eine reiche Erbin J. Hähnel.
Nerina, ihre Begleiterin Fanny Müllers.
Jessica, Shylocks Tochter Toni Müllers.

Shylock Gustav Kirchner
Kassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Duzendbillets haben mit Zuschlag,
Sperri. 10, 1 Pf. 20 Pf. Gültigkeit.

Liedertafel.

Dienstag abend **Reichstrone.**

Siebers Restaurant.

Schlachtfest.

Subold's Restauration.

Schlachtfest.

Kötzschen.

Empfehle meine Lokalitäten und
großen schattigen Garten zur gef.
Benutzung.
Für nächsten Sonntag ist
mein Saal noch frei.
Arthur Köke.

**Einige tüchtige
Zimmergesellen**

steht für längere Beschäftigung ein
**J. C. Möbus, Baugehäft,
Ammendorf.**

Jüng. Hausbursche

1. sort. Mädchen f.
best. Herrschaften nach
Berlin bei hoch. Lohn, i. u. alt. Mädchen ge.
Frau **Henriette Langenheim.**
Stellenvermittl., Schmalstieg 21.

Einem Lehrling

sucht per sofort wegen Erkrankung eines anderen
die Ehemwarenanstellung
Otto Bretschneider.

Drätiger jüngerer Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.
Otto Stewich.

**Ein zuverlässiges Mädchen, 14-15 Jahre
alt, wird für die Nachmittage als
Aufwartung**

gehucht **Schürze 9.1**
Ein jüngeres Mädchen wird für sofort oder
später gehucht **Friedrichstr. 8 a.**

**Ein jüngeres fleißiges Dienstmädchen
sucht Stelle. Zu erfragen
Neuburger Kinderbewahranstalt.**

Ein Kind wird gesucht in gute liebevolle
Pflege z. nehmen.
Zu erfragen in der Erzd. d. Bl.

Verloren
ein schwarzer Spitzentagen am
Sonntag abend vor dem Herzog
Garten auf der Besichtigungstraße. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung **Markt Nr. 3.**

Verloren
Sonntag abend ein Damen-Megenschirm auf
dem Neumarkt. Gegen gute Belohnung abzu-
geben **Überburgstraße 5.**

Ein Hausschlüssel
lehren Sonntag im „Casino“ verloren. Bitte
denjenigen abzugeben bei
Frau Schindler, gr. Sigmistr. 7.
Der Gelantauflage meines Blattes
liegt der heutigen Nummer ein Lotteriebroschert
des Haupt-Geschäfts Müller & Co., Wob. bei.
Darauf eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Anlauf des Witthorther Kohlenfeldes in Glanmorganshire in Südwales, der mehrfach erwähnt wurde, ist nunmehr perfekt geworden. An dem Konsortium ist die Hamburger Firma A. G. de Freitas u. Co. beteiligt.

Eine Schweineerot einzugesehen, bequemt sich jetzt die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte. Das hat ein Schreiben der Zentrale für Viehverwertung zu Wege gebracht. Dieses Schreiben, das an pommerische und wohl auch an andere Landwirte gesandt worden ist, hat nach dem „Greifswalder Tageblatt“ folgenden Wortlaut: „Sehr geehrter Herr! Zur Vinderung der Schweineerot in Schlesien brauchen wir sofort einige Waggons schwere fette Schweine, möglichst über 2 1/2 Ztr. schwer. Wir bitten sie ergebenst, uns vornehmend auf angelegener Karte mitteilen zu wollen, wieviel Stück Sie sofort, beziehentlich in den nächsten 14 Tagen liefern können. Preisangabe pro Zentner Lebendgewicht und Abgangstation erbeten. Viehzentrale Berlin W. 9.“ Das pommerische Blatt schreibt dazu: Dies Schreiben ist auf Postkarten gedruckt. Es dürfte also nicht wenige davon versandt worden sein. Die „Not“ muß schon groß sein, worauf auch die angebotene Antwoortkarte schließen läßt. Die Anfrage ist deshalb so interessant, weil sie von der Zentrale für Viehverwertung ausgeht, einer agrarischen Organisation, deren geistiger und rechtlicher Vater der Ökonomierat Ring — bekannt auch als Gründer der Berliner Viehzentrale — ist, der immer an erster Stelle steht, wenn es gegen den „freijährigen Fleischnotrappel“ geht. Bemerkenswert ist auch, daß die „Schweineerot“ gerade in Schlesien so groß ist, daß sie der Vinderung durch die Viehzentrale bedarf. Gerade diese Provinz ist ja infam bevorzugt, als jährlich 70 000 Schweine aus Rußland nach vier ober-schlesischen Städten eingeführt werden dürfen. Und trotzdem ist offenbar gerade dort nach dem agrarischen Zeugnis die Not am größten. An der russischen Grenze, wo alle die Einrichtungen, die eine für unser heimisches Viehstand gefahrlose Einfuhr ermöglichen, schon bestehen, würde es am nächsten liegen, der Not durch eine Erweiterung des Kontingents von 70 000 Schweinen sofort und wirksam abzuwehren. Darauf kommen Herr Ring und seine Gefinnungsverbunden natürlich nicht. Lieber importieren sie aus den entfernten Gegenden Deutschlands nach Schlesien Schweine, als daß sie das Loch in der Grenze erweitern.

Der deutsch-belgische Handelsvertrag ist nunmehr zwischen beiden Vertragsstaaten ratifiziert worden und die Auswechslung der Urkunden hat stattgefunden. Gemäß einer Verständigung, die zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffen worden ist, wird der Vertrag am 1. März 1906 in Kraft treten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Juli. Der bisher bei der Fahrkartenausgabe des hiesigen Hauptbahnhofes beschäftigte Supernumerar Ed. aus Derrödingen ist flüchtig geworden, nachdem er der Kasse 15000 Mk. verworren hat. Die Unterschlagungen wurden nicht sofort entdeckt, weil Ed. die Fahrkarten aus der Kasse, nicht die ausliegenden Nummern verkaufte.

Reinharz (Kr. Wittenberg), 27. Juli. Der bei dem Schmiedemeister Mellwig hierseits auf Besuch weilende 12 jährige Werner Gesner aus Pausa erschoss mittels einer Pistole seinen 3 Jahre alten Bruder. Die Knaben hatten die über dem Bette von Mellwig hängende geladene Pistole heruntergenommen und damit gespielt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Zerbst, 22. Juli. Verhaftet wurde heute hier der in einer großen hiesigen Tonwarenfabrik angestellte Geschäftsführer Emil D. Er soll 10 000 Mk. unterschlagen und dies durch falsche Buchführung verdeckt haben.

Wolmirstedt, 24. Juli. Auf eigentümliche Weise verunglückte der Bahnwärter Lange in seinem Berufe. Als ein Schnellzug Stendal-Magdeburg die hiesige Station am Abend passierte, erhielt Lange einen heftigen Schlag gegen die Beine, der ihn sofort zu Boden stredte. Der sofort herbeigerufene Kreisarzt stellte eine schwere Verletzung des rechten Unterschenkels und der Kniekehle fest, so daß die Ueberführung des Verunglückten in das Kreiskrankenhaus erforderlich war. Als man am nächsten Morgen die Stredte abschickte, fand der Bahnwärter das Ende eines Fingertrettes, das sich vom Wagen losgelöst und somit das Unglück veranlaßt hatte.

Erfurt, 23. Juli. In dem benachbarten gotha'schen Heroldsleben ist eine Typhus-epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind 37 Fälle

vorgekommen. Auch umliegende Orte sind davon ergriffen. Die Ursache ist wahrscheinlich in den Wasser-Verhältnissen zu suchen.

Mansfeld, 24. Juli. In Hergisdorf erfolgte in dem Berniedischen Gasthose eine Explosion, die leicht großes Unglück hätte herbeiführen können. Herr Berniede war nicht anwesend. Da nun ein „frisches Köpfchen“ angezündet werden mußte, übernahm ein auswärtiger Herr diese Arbeit. Kaum war das beendet, so erfolgte ein donnerähnlicher Krach und die „halbe Tonne“ war zerplatzt, da die Kohlen säure einen zu starken Druck ausgeübt hatte. Schaden hat glücklicherweise niemand erlitten, nur der Apparat ist teilweise zerstört worden.

Altenburg, 24. Juli. Zu dem 8. thüringischen Kreisturnfest hatten sich bereits am Sonnabend zahlreiche Turner eingefunden, welche am Bahnhof festlich empfangen und dann in ihre Quartiere geleitet wurden. Häuser und Straßen waren schön geschmückt. Am Sonntag vormittag zogen Gewitter und Regenschauer herauf, die bis gegen 1/2 2 Uhr nachmittags anhielten. Trotzdem war bei dem Wettturnen am Vormittag eine starke Beteiligung zu verzeichnen. Der Festzug durch die Straßen der Stadt fand um 11 Uhr statt und verlief in allen Teilen glänzend trotz der verschiedenen Regenschauer. 148 Fahnen mit vielen Musikförmern gaben dem Ganzen einen imposanten Anstrich. Nach der Ankunft auf dem Festplatze hatte sich das Wetter aufgehellt. Ansprachen wurden gehalten von dem Herrn Oberbürgermeister Oswald, der die Turner im Namen des Herzogs Ernst von Altenburg, der Regierung und der Bürgersehaft auf das herzlichste begrüßte und von dem Kreisvertreter Herrn Landwaisenhausdirektor J. Bethmann, der seinen Dank für die freundliche Aufnahme im Namen der Turner aussprach und die Mahnung an diese richtete, die Turnfeste stets hoch zu halten. Nach kurzer Pause traten die Turner zu den Kreisübungen an, an denen sich die städtische Juhl von 1560 Mann beteiligte; die Übungen wurden gut und erft ausgeführt. Anschließend folgten Vorfürungen von Musikkriegern am Klav und Barren und einer Fechtbrigade, welche sämtlich sehr gute Leistungen aufwiesen. Während des Turnens war großes Festlorenz. Die Stimmung ist vorzüglich. Merseburg ist von allen Vereinen stark vertreten. Heute Montag findet die Fortsetzung des Kreisturnens und besondere innererische Vorfürungen statt. Morgen, Dienstag, beginnen die Wanderpartien in die weitere Umgegend.

Heiligenstadt, 24. Juli. Als der Bierfahrer einer beiden Bauerei auf der Heimfahrt etwa um 1/2 10 Uhr die durch den Stadtwald führende Chaussee passierte, sprangen in der Nähe des „schwarzen Kreuzes“ plötzlich zwei Männer aus dem Walde heraus. Während der eine sich an den Pferden zu schaffen machte, entriß der andere dem Fahrer die lederne Geldtasche mit 40 bis 50 Mk. Inhalt, die er an sich hängen hatte. Mit der Beute entflohen sie dann in den Wald. Die Gendarmerie fahndet nach den beiden Straßendräubern.

Stendal, 24. Juli. Die außerordentlich energischen Maßregeln, die gegen die Weiterverbreitung und für die Bekämpfung der Roggkrankheit in der Altmark getroffen worden sind, haben in den beteiligten Kreisen sehr beruhigend gewirkt. Bei der vom Regierungspräsidenten angeordneten Revision des Pferdemarktes in Stendal durch den Departementsarzt Leistikow aus Magdeburg, die vorgefunden mangelhaften, sind keine roggverdächtigen Pferde mehr angetroffen worden. Eine Weiterverbreitung der Seuche ist nun wohl nicht mehr zu erwarten; man darf vielmehr auf deren baldiges gänzliches Erlöschen rechnen.

Vernburg, 24. Juli. Der bei der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde mit dem Einkommen von Steuern beauftragte ist nach Unterschlagung von 1000 bis 1200 Mk. Kassengeldern flüchtig geworden. Man glaubt, ihn auf der Spur zu sein.

Koburg, 24. Juli. Unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken und Kanonendonner der Feite Koburg hielt gestern vormittag 1/2 10 Uhr Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha seinen Einzug in die Stadt. Vom Schloß Kallenberg kommend, fuhr der Herzog durch die reichgeschmückten Straßen, in denen Schulen, Vereine und Korporationen Spalier bildeten und eine nach Tausenden zählende Volksmenge den Landesherren jubelnd begrüßte. Vor dem Schloße Ehrenburg angelangt, schritt der Herzog die Ehrenkompanie ab und begab sich ins Schloß, wo er von den anwesenden Fürstlichkeiten empfangen wurde. Um 10 1/2 Uhr wurde ein Festkonzert abgehalten.

Heildungen, 24. Juli. Wie die „Frankenztg.“ meldet, werden seit vor. Sonntag zwei 15 jährige

Mädchen, Else Schulze und Luise Brand von hier, vermißt. Beide verließen Sonntag das Elternhaus, um zum Mädchenpiel in Cannarwitz zu gehen, und sind bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Dresden, 24. Juli. An Pilzvergiftung starb in vergangener Nacht die Ehefrau des Bergarbeiters Köhler aus Deuben bei Dresden. Auch der Ehemann der Verstorbenen und ihre beiden, 20 und 14 Jahre alten Söhne genossen von den Pilzen und liegen heute so schwer darnieder, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juli 1905.

Der Verein ehemaliger 12. Husaren beginn am Sonntag in der „Reichstrone“ sein diesjähriges Stiftungsfest. Das Tagesprogramm bot neben einem vorzüglich ausgeführten Konzert unserer Stadtkapelle verschiedene Unterhaltungen wie Preisförmchen, Verlosung u. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kirchbaum, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden und schloß mit einem dreifachen begeisterten aufgenommenen Kaiserhoh. Der Abend brachte nach einigen Konzerten, die durch das plötzlich aufgetretene Gewitter arg beschritten wurden, einen stark frequentierten Ball, der die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden an die gastlichen Räume festsetzte.

Am Sonnabend und Sonntag beging der hiesige Gesangverein „Iris“ die Feite seines 25 jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit der Weihe eines neu beschaffenen Vanners, im „Casino“. Ein Kommerz am Sonnabend abend leitete die Feite ein, zu welchem sich Mitglieder und Gäste des Vereins in stauflcher Anzahl eingefunden hatten. Mehrere gemeinschaftliche Gesänge, Chorlieder, sowie ein Theaterstück sorgten für erste und weitere Unterhaltung; es wurde manche Probe gesanglicher Streben und Könnens abgelegt. Zum Schluß trat die Fidelitas in ihre Rechte, während welcher manch Hoch auf den gastgebenden Verein und anwesende Gäste ausgedrückt wurden. Die eigentliche Feite fand am Sonntag statt. Schon mit den Mittagsgängen wurden die fremden Vereine am Bahnhof empfangen und mit Musikbegleitung nach dem „Casino“ gebracht. Dortselbst fand dann am Nachmittag die feierliche Ueberreichung und Entbüllung statt, eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache und beschloffen durch den Gesang eines „Patrieliedes“ für gemischten Chor. Hierauf folgte ein Umzug durch mehrere Straßen der Stadt, an welchem sich verschiedene hiesige und auswärtige Vereine beteiligten und der die Teilnehmer wieder zurück nach dem „Casino“ führte. Ein Gesangs- und Instrumentalkonzert bildete den zweiten Teil des Programms.

Anwesende hiesige und auswärtige Gesangvereine sangen ein oder mehrere Lieder, welche berechtigtes Zeugnis dafür ablegten, daß die Pflege des Männergesanges bei ihnen eine gute Stätte gefunden hat. Am Abend fand dann noch ein stark frequentierter floter Ball statt, an dem alt und jung zahlreich teilnahmen und der den in allen Teilen gut verlaufenen Feite einen würdigen Abschluß gab. Die Hoffnung unserer Landwirte, nach einem schönen, warmen Sonntage, wie wir ihn vorgestern hatten, am Montag mit dem Einsetzen des Getreides beginnen zu können, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr zog wieder ein heftiges Gewitter herauf, das ausgiebige Niederschläge im Gefolge hatte und alles, was sich noch auf dem Felde befindet, von neuem gründlich anfeuchtete. Der Roggen fängt bereits an, eine bedenkliche graue Farbe anzunehmen. Bedauerlich ist es, daß nach der Wetternote das unbeschädigte Wetter auch in den nächsten Tagen keine Veränderung eridet.

Die Bedürfnisanstalt vor dem Gotthardstore dient gestern in den ersten Nachmittagsstunden einem betrunnenen Zimmermann als Ruhestätte. Ihm war der Schlaf bringendes Bedürfnis und darum fand die Anstalt auch in diesem Falle zweckentsprechende Verwendung. Ein guter Rat für Ferienreisende. Ehe man in die Ferien reist, stelle man in die Wohnung Eimer und Waschküpfeln mit Wasser auf den Boden. Das Wasser verdunstet in der warmen Jahreszeit, gibt an Wände, Boden, Möbel usfm. den nötigen Grad von Feuchtigkeit in kaum merklicher Weise ab, zugleich ein gut Teil Staub, Motten und Fliegen anziehend und in sich aufnehmend.

Theater. Auf das Gastspiel des Herrn Gustav Richter, welcher heute als Shylock im „Kaufmann von Venedig“ auftritt, sei nochmals ganz besonders hingewiesen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,80 Mark durch die Post inkl. Bestellgeld.

Nr. 172.

Dienstag den 25. Juli.

1905.

Der Bückeburger Meineids-Prozess

hat von neuem die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Unhaltbarkeit des jetzt bestehenden Eidesverfahrens gelenkt. Von neuem wird die oft erörterte Frage in den Vordergrund gerückt, wie überflüssige Beidigungen zu vermeiden sind, und ob der durch die Prozessreform im Jahre 1879 eingeführte Boreid nicht besser durch den Nacheid zu ersetzen sei. Von Interesse ist, daß selbst so ausgesprochen konfessionelle Blätter wie der evangelische „Reichsbote“ und die katholische „Germania“ einzig in der Verwerfung des jetzt bestehenden Eidesverfahrens sind. Der „Reichsbote“ hatte im Anschluß an den Bückeburger Prozess einen Artikel veröffentlicht, dem die „Germania“ vollst. zustimmt. Darin wird u. a. gesagt: „Es ist die höchste Zeit, daß der Boreid beseitigt wird. Wir haben ihn immer als ein überaus anfechtbares Einrichtungs befähigt; allmählich wächte er sich zu einem offenkundigen Uebel aus. . . . Der Boreid muß fort, das ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, der Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit. Gerade wer hoch und gewissenhaft von seiner Pflicht als gerichtlicher Zeuge denkt, muß ihn verwerfen. Er ist auch leicht durch ein besseres Verfahren zu ersetzen. Man vernehme jeden Zeugen erst uneidlich, wobei dann das abrotarische Kreuzverhör mit seinen traurigen und oft verwirrenden Fragen viel weniger Bedenken hat, dann stelle man aus der Aussage jedes Zeugen nur den für den Rechtsfall wichtigen, wesentlichen, tatsächlichen Niederschlag am Richterisch zusammen und lasse auf dieses letzte objektive Ergebnis den Zeugen nach genauer nochmaliger Selbstprüfung den Nacheid zum Schluß ablegen. Dann weiß jeder, Punkt für Punkt, Wort für Wort, was er eidlich zu verantworten hat und was die Folgen auf sich zu nehmen.“

Dieser Vorschlag enthält einen durchaus gefunden Kern, und sicherlich würden dadurch die Gefahren, einen Meineid zu leisten, in die der Zeuge heute nur zu leicht geraten kann, stark vermindert werden. Die Frage ist auch schon an maßgebender Stelle in Ruß gekommen. Die Strafprozesskommission hat bereits solchen schon früher aufgestellten Forderungen insofern Rechnung getragen, als beschloffen worden ist, daß in bestimmten Fällen zur Vermeidung überflüssiger Beidigungen die Beidigung unterbleiben kann, und daß sonst die Beidigung bei Zeugen nach der Vernehmung, bei Sachverständigen in der Regel vorher erfolgen soll.

Würde dieser Vorschlag realisiert, so wäre durch die Verminderung der Eidesleistungen und durch den Nacheid schon ein bedeutender Fortschritt erzielt. Bei den weiteren Verhandlungen der Strafprozesskommission dürften die Lehren des Bückeburger Prozesses wohl eine Rolle spielen, und hoffentlich geben sie Anlaß zu noch weiteren Verbesserungen beim Eidesverfahren.

Ueber das Attentat auf den Sultan

verbreitet das Wiener „Tel.ogr. Corr. Bur.“ folgende ausführliche Darstellung: Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschierenden Truppen waren abgezogen und der Sultan war im Begriffe, nach dem Palais zurückzutreten, als plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Luftdruck wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice, Legationsrat Otto, der deutsche und der italienische Botschafter, sowie ein amerikanischer Legationssekretär wohnten der Selamifeyer bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung; erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß dieselbe auf dem gegenüber

der Moschee befindlichen Plage erfolgt war in einer Entfernung von etwa 200 Schritt von der Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Konstatierung des Tatbestandes durch die Polizei, und nachdem die Toten und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes Burhan Ghidin, umgeben von seinem Gefolge, nach dem Palais zurück. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Galice begrüßte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps; der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als seine Umgebung unversehrt geblieben seien. Während der Explosion und der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart bewahrt und ausgezeichnete Haltung gezeigt? Auf der Explosionsstelle war der Boden aufgewühlt und mit Trümmern, zerbrochenen Wägen und Pferdeklabavern bedeckt. Ein gutseineres Stück der geschleuderten Bombe mit einem Griff, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe gedient, wurde gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch konnte der Urheber nicht festgestellt werden; wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden. Das Gerücht, wonach die Attentäter ein Bulgare oder Jungtürke wäre, beruht auf bloßer Vermutung und ist bisher durch die Untersuchung nicht bestätigt. Die Bewachung des Palais wurde sofort verschärft.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice, welcher nach der Explosion von dem Sultan in Audienz empfangen wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Rettung aus Lebensgefahr. Der Sultan erwiderte, daß er nichts fürchte, und daß nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistig frisch und gesprächig, als wenn nichts geschehen wäre.

Zum Attentat wird dem „Berl. Tgl.“ aus Konstantinopel gemeldet: Vom Täter ist noch immer keine Spur gefunden. Ein hoher Würdenträger erklärte, der Täter sei auf seinen Fall Halbamedaner, könne aber dem anarcho-suffragan Komitee angehörend. Die Fremden, die der Selamit bewohnten, sind deshalb so wenig verletzt worden, weil sie auf der erhöhten Terrasse standen. Die meisten Verwundeten sind türkische Würdenträger.

Dem „Wolffischen Bureau“ ging noch folgendes Telegramm über das Attentat zu: Durch die gestrige Explosion ist außer einer österreichischen jungen Dame, die leicht verwundet wurde, kein fremder Untertan verwundet oder getötet worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen, darunter ein Offizier und drei Soldaten, verwundet wurden 30 Personen. Von dem Gefolge des Sultans ist nur der Erziehler des Prinzen Selim, Beha-Bey, getötet. Etwa 70 Wagen- und Reispferde sind getötet oder verlegt. 25 für die Selamifeyer gemietete Wagen fehlen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, die der Kriegsminister führt. Das Gerücht, der Urheber des Attentats sei ein Armenier, hat sich bisher nicht bestätigt. In den Kreisen des Jildiz vermutet man, daß es ein Muselman ist.

Russland und Japan.

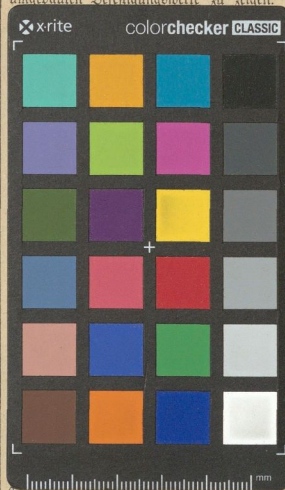
Psychisch Kranke in der russischen Feldarmee. Daß der Alkoholisimus in den Reihen der im Osten befindlichen russischen Offiziere wüthet, ist feststehende Tatsache. Mühen doch sehr viele von ihnen wegen solcher Erkrankungen vom Kriegsschauplatz in die Heimat zurückbefördert werden. Aber nicht minder traurig ist die Erscheinung, daß die Schrecken des graufamen Krieges nun auch eine große Anzahl von Kriegern ihrer Sinne beraubt haben. So berichtet der Hauptarzt des Sanitätszuges der Großfürstin Maria Pawlowna, A. D. Dufat, welcher eben vom Kriegsschauplatz auf kurze Zeit nach Petersburg gekommen ist, aus eigener Anschauung, daß die Geisteskrankheiten in der Armee in erschreckender Pro-

geffion zunehmen. Man hatte früher geglaubt, daß es ein, zweimal im Monat erforderlich sein würde, die psychisch Kranken in besonderen Zügen zurückzubefördern. Jetzt sind aber solche Transporte nicht weniger als zwei- bis dreimal in einer Woche notwendig.

Das russische Schlachtschiff „Woltawa“, das im Hafen von Port Arthur gesunken war, ist Freitag wieder flott gemacht worden. China hat der Regierung in Washington eine kurze, übrigens nach ihrer Fassung seine Antwort erheischende Note zugehen lassen, welche erklärt, China werde sich durch keinen Friedensvertrag gebunden halten, der sich ohne Zuziehung und Befragung seiner Regierung mit der Mandschurei befaßt. Die japanischen Delegierten sind bereits von Seattle unterwegs und werden am Dienstag in New York erwartet.

Das Vorgehen der Japaner gegen Sachalin und Wladiwostok ist, wie dem „Russ. Kur.“ aus Karibia geschrieben wird, folgendermaßen organisiert: Längs der Küste Koreas gehen zwei Infanteriedivisionen vor, nach Sachalin ist eine Division abgeschickt. Im ganzen sind für diese Operation höchstens 4 Divisionen oder 60 Bataillone verwendet worden. Der Rücken der an der Seeküste vorrückenden Truppen ist durch koranische Truppen gedeckt. Wie festgestellt ist, hat die koranische Regierung in den letzten drei Monaten elf neue Bataillone zu je 1000 Mann formiert. Mit diesen Neuformierungen über eine Gesamtzahl von in Korea sich befindlichen Truppen auf 26000 geschätzt. Diese Verstärkung ist unter dem Einfluß und der Leitung der Japaner erfolgt. Das Kommando der koranisch-japanischen Truppen liegt in den Händen des hervorragenden Generals Hagawara.

Was Port Arthur in den Händen der Japaner geworden ist, haben die letzten von dort fockend nach Odesa gekommenen russischen Kampfer erzählt. Vor ihrer Abreise haben sie die Japaner in Port Arthur herumgeführt, um ihnen die ungeschauten Verfehlungsmerkmale zu zeigen. Alles ist, so behaupten unsere Offiziere, in einer unferen der Prüfung der Generalen der höchsten Reihen und schließlich die Inkonsequenzen haben die Namen und bald als



nd.
em m o
o-Kongreß
den Bez
bezeichnet
en. Wie
wid, ist
Er führt
mit Heft
über die
s unbes
getragene
paragative
eines Souveräns haben. Die Bildung eines Kabinetts ist nach englischem Muster gedacht, d. h. der Jar würde einen Kanzler berufen und die übrigen Minister nach der Wahl des Kanzlers ernennen. Die Finanzen werden in Kammer unterstellt, deren Mitglieder auch das Recht haben sollen, die Minister wegen Mißhandlung unter Anklage zu stellen. Das Recht der Gesetzgebung steht den Kammer zu und alle Bürger